

Doris Runge
die dreizehnte
Gedichte

Deutsche Verlags-Anstalt
München

schluß punkt

nur noch
dieser
gedankenstrich
die verlängerung
die auslaufende
linie
am horizont
ziehende vögel

das meer

klagt nicht
wenn es aufschlägt
wasser
sand greift
den bogen spannt
noch einmal
immer wieder
trifft reim
auf stein die
ausgewaschene
küste neigt
das haupt
stützt es
auf entwurzelte
hände
man kennt
die geste

heute nacht

ging es vor anker
anders als erwartet
schäbig und leck
geschlagen und ich
auf der pier
aufgetakelt
setz die
einstudierten
schritte
ein bißchen
scheu ein bißchen
anbiedernd
den seesack
geschultert
das bündel seele
zuviel gepäck

zimmer frei

geschlossene läden
im marmeladenglas
blüht der schimmel
die unvergängliche
schluckt staub
das notlicht brennt
ganz ohne not
der letzte gast
nagt sich
durchs laminat

klosterinsel

jetzt klappen wir
die gehwege hoch
die zugbrücke
wandeln schon am tage
in weißen
nachtgewändern
begegnen uns in
gerahmten spiegeln
so vielfach
sind wir
winterpaare
akteure
tänzer
ums licht
florfliegen
mit grünen flügeln

hafen

hier wartet
seit jahrhunderten
die sehnsucht
mit gespreizten
beinen
geht seemännisch
vor anker
penelope
fett geworden
vom langen warten
steuert
das gemietete auto
landeinwärts
im rücksitz
hüpfen
zugvögel
und hacken
an die wasser
beschlagnene
scheibe

saisonende

wir schlüpfen
in unsere älteste haut
werfen schein ins feuer
die liebe legt sich
ins laub
zu den stacheligen
speckt ab
schläft sich gesund
gevatter ist müde
vom zocken
wärmt seinen
pferdefuß
an unserm kamin
wünscht noch
gekühltes bier
und säuft und
säuft
als wär er
ein faß
ohne boden

im winterquartier

hinterm deich
die abgetakelten
wohnwagen
adventure und
california dream
im schmatzenden
ostholsteinischen
grün salzverkrustete
augen sommerblaue
abziehbilder
im rückspiegel
schleift der wind
torkelnde bierbüchsen
grillkohleschwarze
pappeln warten und
mantelmöwen
mit hochgeschlagenem
kragen

segel streichen

er schleicht
durch die flure
vertreibt sich mit uns
und uns die zeit
taucht auf
mit besen und eimer
warte
ruft ihm zu
der gast aus
zimmer 316
bitte
höflich bis auf
die knochen
nur noch
die sonne
über der förde
das segel
das schnellfliegende
weiße

grün lesen

daß man ist
daß man gewesen ist
hier war
oder hätte sein können
ein grund für etwas
eine decke für etwas
eine nach der man
sich streckt decke
die zudeckt eine
verdeckt
ein fell
für alle fälle
grün
durch das
der wind geht
und liest

wie bäume

verwurzelte wildheit
mit biegsamen armen
nehmen wir
alles wie es kommt
himmel
wie er kommt
sein wolkiges räkeln
den lasziv hingestreckten
seine sturm und quäl
geister auch
den blitz
wir sind die meister
im nehmen

das grüne hochhaus

mit ausladenden
sonnenterrassen
falkenflügel
das loft
die turtelnden
bis zum abwinken
und der diebische
hausmeister
rotschwänzig
grünfingrig greift
ein schatten
die lichter ab

benedikt

das ist dein haus
ich ruh mich
nur aus
an deinem stein
löst sich
der mörtel